

# Wer zuviel fragt . . .

**O**b die Regierung die Ansicht teile, daß Nebeneinnahmen einer bestimmten Arztgruppe „teilweise von den Versicherten mitbezahlt werden“, wollte kürzlich ein deutscher Abgeordneter im Rahmen einer umfangreicheren Anfrage wissen. Die Antwort des Ministers zu diesem Punkt wurde zur Blamage für den Fragesteller: Es sei ja wohl selbstverständlich, daß bei kassen- und ersatzkassenärztlicher Nebentätigkeit die Krankenkassen die Kosten tragen.

Nun mag es in diesem Fall auch um den Versuch gegangen sein, mit Hilfe einer parlamentarischen Anfrage polemische oder politische Pluspunkte zu sammeln (der Fragesteller bezifferte die Nebeneinnahmen auf „bis zu einer Million DM und höher jährlich“ und sprach von „sozialer Ungerechtigkeit“). „Politisch“ zu fragen ist nicht nur erlaubt, sondern es ist eine wesentliche Funktion parlamentarischer Anfragen. Man muß sich dann allerdings vorher einigermaßen sachkundig machen, sonst schießt man leicht Eigentore.

**S**icher, Abgeordnete sind meist medizinische Laien, aber manchmal wird's peinlich. Ein Kollege im gleichen Parlament wollte wissen, wie oft und auf welcher wissenschaftlichen Grund-

lage eine bestimmte Behandlungsmethode durchgeführt wird. Sie wird in dem betreffenden Land ungefähr ein dutzendmal jährlich angewendet, aber selbst in der Laienpresse ist seit Jahrzehnten ausführlichst darüber berichtet und gestritten worden. Der Minister verwies den Fragesteller auf einige Veröffentlichungen (darunter auf einen Überblick im DEUTSCHEN ARZTEBLATT), und er hat sich wohl nur aus Vornehmheit einer an sich fälligen Bemerkung enthalten wie: „Sie hätten ja mal irgendeinen Arzt aus dem betreffenden Gebiet fragen können.“ Von Organisationen und Pressestellen ganz zu schweigen, die doch wohl allesamt einem Abgeordneten alle gewünschten Auskünfte geben würden, statt daß er eine teure Ministerialbürokratie in Bewegung setzen muß, um sich über Alltägliches zu informieren.

**N**och schlimmer ein dritter Fall im gleichen Parlament und am gleichen Tage. Der Fragesteller wollte wissen, ob der Regierung das Auftreten einer bestimmten Kinderkrankheit bekannt sei und was sie dagegen zu tun gedenke. Der Minister mußte antworten: „Dieses Krankheitsbild ist seit Jahrzehnten bekannt... Eine Rückfrage bei Chefärzten der Kinderkrankenhäuser hat ergeben, daß das Krankheitsbild in den letzten Jahren weder häufiger aufgetreten noch schwerer verlaufen ist.“ Das hätte der ehrenwerte Abgeordnete von jedem Kinderarzt erfahren können!

## Die Information: Bericht und Meinung

**Arzneimittelmarkt –  
von Liste zu Liste** . . . . . 19

**Nachrichten** . . . . . 21

„Grobfilterprogramm“ zur Untersuchung untrainierter Personen – Medizinische Informatiker gründen Berufsverband – Kinderärzte kritisieren U2-Regelung in Krankenhäusern – „Zufallstreffer“ bei Versorgung akut vergifteter Menschen

### Der Kommentar

Kassenabrechnung per EDV – ein Super-Flop? . . . . . 22  
Dr. med. Erhard Stähler

### Tagungsbericht

Kleine Brötchen, viele Ärzte. . . . . 24  
Aus dem berufspolitischen Seminar des Grado-Kongresses der Bundesärztekammer

## Zur Fortbildung Aktuelle Medizin

### Übersichtsaufsätze

Operative Möglichkeiten bei extrakraniellen Arterienstenosen. 27  
Prof. Dr. med. Jörg F. Vollmar,  
Prof. Dr. med. Horst Hamann

Präoperative (neoadjuvante) Chemotherapie – ein neues onkologisches Konzept. . . . . 60  
Dr. med. Richard Herrmann,  
Prof. Dr. med. Peter Schlag

Trimming 130 . . . . . 64  
Prof. Dr. med. Ingeborg Siegfried

### Für Sie gelesen

Normale Parotissekretion bei chronischer Pankreatitis . . . . . 38

Welche Therapie beim metastasierenden Mammakarzinom? 50

Vagotomie oder Cimetidin bei rezidivierendem Ulcus duodeni? . . . . . 59

H<sub>2</sub>-Blocker und Magenkrebs . . . . . 63

Chemotherapie beim Kopf- und Halskarzinom . . . . . 70

### Editorial

Selbstmedikation: Problem oder Selbstverständlichkeit? . . . . . 42  
Dr. med. Karl-Heinz Kimbel

Fortsetzung auf Seite 3 ►